**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

Heft: 16: Zürcher Sechseläuten

Werbung

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Das Land der Finsternis

Abenteurer-Roman von Curt J. Braun

Einige Männer erschienen - matt und miide — und doch voll überströmender Freude. Gaby West schob alle ungestüm zur Seite. "Bater!"

Aus dem Dunkel tauchte ein Letter auf: Es war Charles West. -

Sie sprachen auch hier nicht viel. Die Freude war riesengroß, — sie ließ sie nicht zu Worte kommen.

Und die Zeit drängte. Sie mußten zum

Unterwegs hielt sich Charles West in der Nähe Fridtjof Larsens und seiner Tochter. Und da erzählte er auch:

Sie hatten damals mit dem Luftschiff Grönland überqueren wollen, - um die Grenzen, die Ruften kartographisch aufnehmen zu können und das Innere zu erforschen.

Sie hatten anfangs viel Glück gehabt, alles war nach Berechnung gelungen, und so hatten sie auch in der Küste den Kanal er= fannt und in ihre Karten gezeichnet.

Dann waren sie über die Gletscher ge= flogen und hatten dort das Tal entdeckt, das von aller Umwelt abgeschlossen ichien. Satten dort auch seltsame Menschen entdedt und diese näher ansehen wollen. Sie hatten beabsich= tigt, zu diesem Zwecke in dem Tal zu landen,

— was ihnen keine Schwierigkeit zu machen schien, da das Tal innen ganz flach und eben war, - so daß sie jederzeit wieder hätten aufsteigen können.

Jedoch beim Landen selbst hatten sie Un= glüd gehabt: Sie hatten den oberften Rand des Gletschers gestreift, — und dieser hatte einen langen Riß, - einen Bruch verursacht.

Als sie landeten, da war "Kleinholz" da.

Reine Aussicht, die Sache jemals in Ordnung zu bringen. Sie waren in ber verzwei= feltsten Stimmung gewesen, - bann war ihnen der Gedanke gekommen, funkentelegraphisch Silfe herbeizurufen. Sie bauten auf dem Dach der Sitte, die sie sich errichteten, eine Station und sandten ein Telegramm nach dem anderen in die Welt hinaus.

Vergeblich. — Fünf Jahre lang hatte ständig einer am Apparat gesessen und bis heute hatten sie keine Antwort erhalten.

Die kleinen fremden Menschen, die anfangs sehr scheu gewesen waren, wurden mit der Zeit zudringlicher — wurden sogar derart fühn, daß fie für ihr Leben fürchten mußten. Wiederholt hatte es Kämpfe gegeben, — wie= derholt hatten sie Angriffe abschlagen müssen.

Gleich nach ihrem unglücklichen Absturg hatten sie auch die fliegenden Flaschenposten losgelassen, - in furzem Abstand eine nach der anderen, - und auf allen hatten sie den Ort angegeben, an dem sie gefangen gehal= ten wurden.

An Flucht war nicht zu denken, fehlte ihnen das Notwendigste. Dazu fehlten ihnen alle Transportmittel, — dazu fehlten ihnen auch die Kleidung. Außerdem waren sie gegen die Fremden, - gegen diese Affenmenschen nur sicher, solange sie sich hier in sicherer Deckung aufhielten, — draußen im Freien wären sie gegen die Uebermacht wehr= los gewesen.

Als Nahrung verwandten sie hauptsächlich die Lebensmittel, die sie im Luftschiff mit sich gehabt hatten und die sie retten konnten. Allerdings mußten diese sehr sparsam einge= teilt werden, - zuweilen gingen sie auch auf die Jagd.

Seute hatten sie dann die erste Antwort am Telefunkenapparat erhalten — und stolz vor Freude — nicht auf ihre Umgebung geachtet. Gerade um diese Zeit fam dann wieder ein Angriff der Affenmenschen - fie wurden gefangen genommen und davonge= ichleppt. Offenbar hielten diese Affenmenschen den Telefunkenapparat für einen Unheilstifter, benn seit sie beobachtet hatten, daß ständig einer dort oben saß, hatten sie ihre Feind= seligkeiten verdoppelt ..."

Charles West unterbrach seinen Bericht,





E. Schuhmacher Weinhandlung Zürich II, Lavaterstr. 46 liefert prima Tischweine in Fässchen von 50 Liter an franko ins